

Gerüchte um SIG-Pistole

Die Schweizer Armee will eine neue Dienstpistole. Mit im Rennen um den Regierungsauftrag ist auch die Neuhauser SIG Sauer AG. CEO Pasquale Caputi kämpft um die Gunst von Armasuisse und gegen falsche Anschuldigungen.

Text Lucas Blumer
Bilder Roberta Felo

NEUHAUSEN. Wenn Sie in den letzten 50 Jahren Dienst geleistet haben, dann dürfte Ihnen die SIG P220 bekannt vorkommen. Die auch als «Pistole 75» bekannte Waffe hing an den Hüften von zahlreichen Offizieren, Sanitätern und anderen Angehörigen der Armee, die eine militärische Laufbahn in der Schweiz durchliefen. Nun aber ist ihr Zenit erreicht und die Schweizer Armee möchte ein neues, moderneres Modell einführen.

Unter der Leitung des Bundesamts für Rüstung, Armasuisse, läuft aktuell das Auswahlverfahren, das voraussichtlich im Dezember abgeschlossen wird. Wie Armasuisse auf Anfrage der SN bestätigt, sind neben SIG Sauer noch Glock (Österreich) und Heckler & Koch (Deutschland) mit in der Endauswahl um den Regierungsauftrag für insgesamt 140'000 Pistolen. Die SIG Sauer AG hat ihr neuestes Modell, die P320, eingereicht. Welche Modelle die Hersteller aus Deutschland und Österreich eingereicht haben, verraten aber weder Armasuisse noch die Hersteller selbst.

Auch wenn die genauen eingereichten Modelle nicht bekannt sind, darf angenommen werden, dass Glock und Heckler & Koch mit ihren neuesten Kreationen angetreten sind und die Unterschiede zwischen den eingereichten Waffen vergleichsweise gering sind. «Die Qualität aller evaluierten Waffen ist gut», sagt auch Pasquale Caputi, CEO der SIG Sauer AG. «Heutzutage kann man es sich als Produzent nicht leisten, schlechte Waffen auf den Markt zu bringen. Sonst ist man nicht dort, wo man ist, und kommt gar nicht in eine Ausschreibung oder auf eine Shortlist.»

Als Hauptargument für die P320 sieht Caputi demnach auch nicht primär einen Qualitätsunterschied, sondern die Produktion in der Schweiz. Bisher werden zwar fast alle Waffen der SIG Sauer in den USA gefertigt, doch das soll sich zumindest bei der P320 ändern: «Wir wollen die Produktion in die Schweiz holen und damit auch Arbeitsplätze schaffen. Ich will den Standort Neuhausen festigen und weiter ausbauen.» Am Standort Neuhausen am Rheinfluss werden nämlich seit einigen Jahren keine Waffenteile mehr produziert. Zwar wird dort noch immer das SG 550, auch bekannt als «Sturmgewehr 90» der Schweizer Armee, montiert und geprüft, die nötigen Teile werden aber von diversen Schweizer Firmen für die SIG Sauer AG hergestellt.

Dass die Produktion in der Schweiz auch Armasuisse viel bedeutet, legt ein anfangs Oktober veröffentlichter Artikel des Schweizer Konsumentenmagazins «Saldo» nahe. Wie das Magazin unter Berufung auf Insider berichtet, sei die P320 bei den Truppentests durchgefallen und nur Modelle von Glock und Heckler & Koch seien in die Shortlist mit den besten drei Modellen gekommen. Armasuisse bestätigte gegenüber «Saldo», dass Rüstungschef Urs Lohrer die P320 persönlich auf die Shortlist gesetzt habe, mit der Begründung, dass «ein echter Wettbewerb»

zwischen drei Herstellern entstehen solle. Caputi kenne die Resultate des Truppentests nicht, weshalb er dazu keine Stellung nehmen möchte.

Ein Jahr für 50'000 Pistolen

Unabhängig davon, ob die P320 die Ausschreibung gewinnt, bereitet sich die SIG Sauer AG bereits auf die Produktion in der Schweiz vor. «Wir haben unter anderem mit einem Schweizer Lieferanten, der vor 20 Jahren an einem wesentlichen Teil der ersten Modelle der P320 mitgearbeitet hat, Kontakt aufgenommen. Er ist immer noch im Besitz der Werkzeuge zur Herstellung dieses Teils.» Mit anderen Schweizer Produzenten haben bereits Gespräche aufgenommen, und es wurden bereits erste Prototypen der P320 hergestellt, die vollständig in der Schweiz produziert wurden.

Caputi rechnet mit etwa sechs Monaten, die die SIG Sauer AG benötige, um die Produktion sämtlicher Teile in

«Ich will den Standort Neuhausen festigen und weiter ausbauen.»

Pasquale Caputi
CEO SIG Sauer AG

der Schweiz zum Laufen zu bringen. Für eine erste Lieferung von 50'000 Pistolen benötige man dann wiederum etwa ein halbes Jahr. «Wir sind bereit, die Pläne einer Produktion in der Schweiz umzusetzen. Das nötige Know-how am Standort Neuhausen ist vorhanden, und das Team ist motiviert.»

Weltweit existieren über drei Millionen Exemplare der P320, wie SIG Sauer Incorporated auf ihrer Website schreibt. Da die Produktion der Pistolen in den USA seit Jahren erfolgreich läuft, sei geplant, die USA für bestimmte Komponenten als Zweit- oder Drittquelle für die Schweizer Produktion zu nutzen. «Es kann ja sein, dass bei einem Schweizer Lieferanten die Produktion wegen eines unvorhergesehenen Ereignisses eingestellt werden muss. Was machen wir dann? Wir fahren deshalb eine Zwei- oder Drei-Lieferanten-Strategie. Und wenn alle Stricke reissen, können wir notfalls auch Komponenten aus den USA beziehen.»

Ziel sei es aber auf jeden Fall, sämtliche Komponenten in der Schweiz zu fertigen und damit im Ernstfall die Versorgung sicherzustellen. Wie beim «Sturmgewehr 90» hat die SIG Sauer AG ausserdem die Absicht, sämtliche Datensätze zur P320 der Schweizer Armee zu übergeben. «Die Armee könnte die Produktion so jederzeit selbst aufrechterhalten», sagt Caputi.

Kontroverse in den USA

Insbesondere in den USA haben sich in den vergangenen Jahren und Monaten negative Schlagzeilen und Berichte zu der P320 angehäuft. Seit 2016 hätten mehr als hundert Personen unabsichtliche Schussabgaben mit der Pistole gemeldet und 80 davon hätten sich dabei verletzt, wie amerikanische Medien schreiben. Es wurden diverse Klagen gegen SIG Sauer Incorporated eingereicht, eine tatsächliche Fehlkonstruktion der P320 wurde aber nie

bewiesen. Auch beim Todesfall eines Angehörigen der US-Luftwaffe im vergangenen Juli durch den Schuss einer P320, die in den USA bereits als Dienstwaffe eingesetzt wird, wurde SIG Sauer keine Schuld zugewiesen. Stattdessen bekannten sich zwei Soldaten der Falschaussage schuldig. In anderen Gerichtsällen kam es zu diversen aussergerichtlichen Einigungen zwischen den Klägern und SIG Sauer. In zwei Fällen kam eine Jury zum Schluss, dass SIG Sauer den Geschädigten eine Entschädigung in Höhe von 11 Millionen respektive 2,3 Millionen US-Dollar zahlen muss.

SIG Sauer selbst wich nie vom Standpunkt ab, dass die P320 alle Sicherheitsanforderungen erfülle und nur dann einen Schuss abgeben könne, wenn auch der Abzug betätigt werde. Alle Fälle von unabsichtlichen Schussabgaben seien daher auf eine Fehlbedienung der Waffe zurückzuführen, schreibt SIG Sauer auf der eigens

für die Kontroverse um die P320 eingerichteten Website P320Truth.com.

Trotzdem bietet SIG Sauer seit August 2017 eine kostenlose, freiwillige Anpassung von alten P320-Modellen an, die die Sicherheit noch weiter verbessern soll. Anlass dafür waren die Erkenntnisse der US-Armee, die die P320 vor der Einführung ihren eigenen Sicherheitsprüfungen unterzogen hat, die über die Industriestandards hinausgehen. Dabei wurde festgestellt, dass die Pistole aufgrund ihres schweren Abzugsmechanismus tatsächlich selbst einen Schuss abgeben kann, wenn sie in einem bestimmten Winkel auf dem Boden aufrällt. Zusätzlich verlange die US-Armee einen ausseren Sicherungshebel. SIG Sauer ergänzte den Sicherungshebel und passte auch den Abzugsmechanismus der militärischen Modelle an, verkaufte die fast identische zivile Variante aber vorerst unverändert, wie «CNN» berichtete. Nachträglich wurde dann

auch an der zivilen Variante der Abzugsmechanismus angepasst.

Caputi bleibt aber überzeugt, dass das eigentlich gar nicht notwendig gewesen wäre. «Man wollte einfach von Seite SIG Sauer reagieren, ein Zeichen setzen. Eigentlich wäre es technisch gar nicht nötig gewesen, so etwas zu machen.» Der äussere Sicherungshebel, den die US-Armee verlangt habe, habe man auch Armasuisse angeboten, dieser sei allerdings nicht gewünscht worden.

Öffentliche Wahrnehmung

Die negative amerikanische Presse spürt SIG Sauer bis nach Neuhausen. «Wir haben bemerkt, dass aufgrund der Gerichtstermine Fragen gekommen sind und Diskussionen geführt wurden. Unser Händlernetz in der Schweiz war tatsächlich etwas beunruhigt nach diesen Schlagzeilen», so Caputi. Das bestätigt Florian Renggli vom Jagdfachgeschäft Natur Aktiv in Pfungen, das auch einen Online-marktplatz für Waffen betreibt. «Es gab natürlich Verunsicherungen bei den Kunden, die meisten haben es aber gelassen betrachtet und sind mit ihrer P320 nach wie vor zufrieden und haben keine Angst vor ungewollter Schussabgabe bei korrekter Bedienung.»

Trotzdem habe es vereinzelt Fälle gegeben, in denen ihre Kunden durch die Medienberichte beeinflusst worden seien und deshalb ihre Waffen wieder verkauft hätten. Nachdem SIG Sauer die Anpassung des Abzugsmechanismus angeboten habe, hätten dies auch einige seiner Kunden in Anspruch genommen. Insgesamt bemerke Renggli aber keine Veränderung bei seinen Kundinnen und Kunden, was das Kaufverhalten von SIG-Sauer-Produkten angehe. Weder er noch seine Kunden hätten ausserdem eine selbständige Schussabgabe erlebt. «Auch die Videos, welche dies angeblich beweisen, sind sehr merkwürdig, wenn man die Schrauben in der Waffe dies simuliert wird.»

Auf die Frage, ob die P320 sicherer oder unsicherer als vergleichbare Modelle sei, stellt Renggli klar, dass bei einer korrekten Handhabung jede Waffe grundsätzlich sicher sei. Nach Einschätzung von Büchsenmacher Stefan Falkensammer sei die Anpassung des Abzugsmechanismus auch nicht notwendig, um die P320 ausreichend gegen unabsichtliche Schussabgaben zu sichern. «Von daher würden wir sagen, die P320 ist gleich sicher wie vergleichbare Modelle», so Renggli.

Die Firmenstruktur von SIG Sauer

Die SIG Sauer AG, bis 2019 als SAN Swiss Arms AG bekannt, ging im Jahre 2000 aus der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft (SIG) hervor, die sich heute auf Verpackungen für Lebensmittel spezialisiert hat. Die SIG Sauer AG ist Teil der deutschen I. & O Holding, zu der auch die US-amerikanische Einheit SIG Sauer Incorporated gehört.

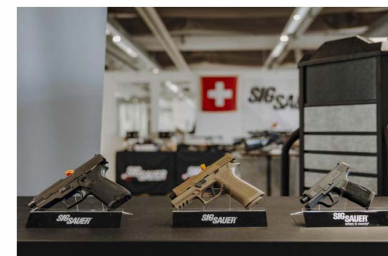
VIDEOWEITERUNG
Videos unter www.snh.ch/tvlink



Für die Schützinnen und Schützen liegt Schutzausrüstung bereit.



Beim Testschiessen im Schiesskeller der SIG Sauer AG in Neuhausen zeigt sich, dass der Autor mit der etwas besser vertrauten P220 ein besseres Trefferbild schafft. Die Punktzahl bleibt aber beide Male bei 43 von 50 möglichen Punkten. SIG-Mitarbeiter Björn Schuler ordnet die Resultate ein.



Nach 50 Jahren Dienst in der Schweizer Armee soll die P320 (links) abgelöst werden. Dafür hat die SIG Sauer AG ihre Modelle P320 (Mitte) und P365X als Kompaktvariante (rechts) zur Evaluation eingereicht.



Die P320 sei besonders bei Anfängern beliebt und biete eine niedrige Einstiegschwelle, wie Pasquale Caputi sagt.



Pasquale Caputi, CEO der SIG Sauer AG, mit der P320, die als neue Armeepistole der Schweizer Armee evaluiert wird.